

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 22 (1944-1945)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

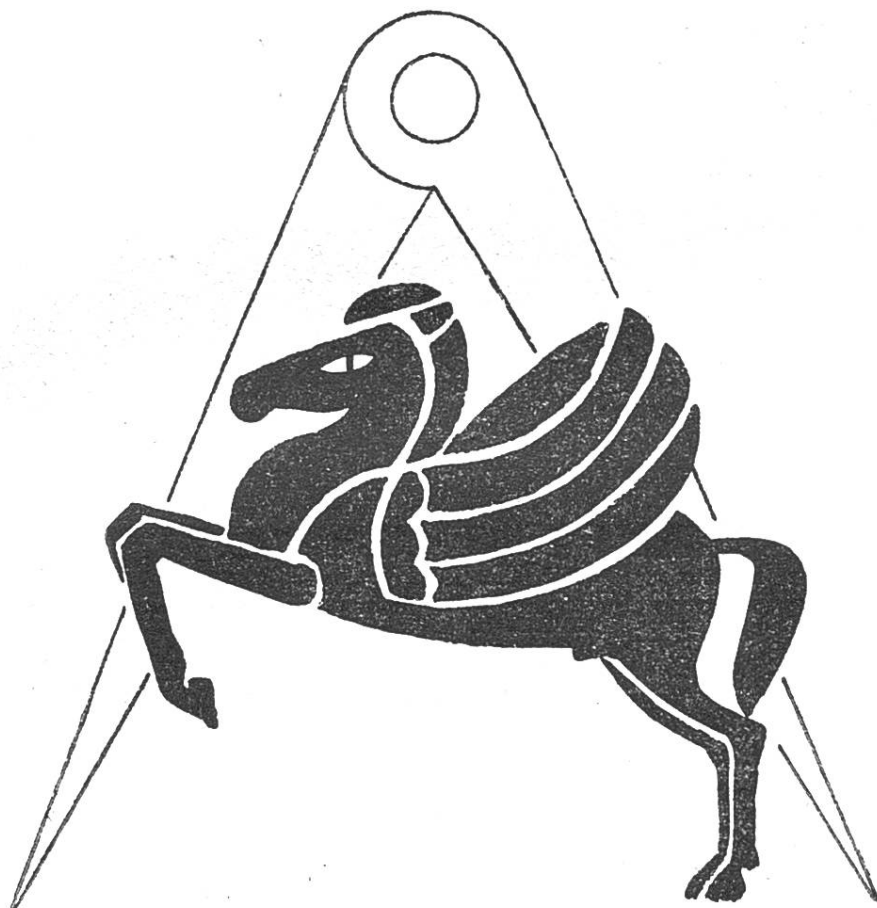
Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

8. NOV. 1944



ZÜRCHER STUDENT



OFFIZIELLES ORGAN DER STUDENTENSCHAFTEN DER UNIVERSITÄT
ZÜRICH UND DER EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE

XXII. JAHRGANG (JÄHRLICH 8 NUMMERN)

HEFT 5

OKTOBER 1944

Zum Semesterbeginn

VERLAG BUCHDRUCKEREI MÜLLER, WERDER & CO. AG., WOLFBACHSTRASSE 19, ZÜRICH

2/6

INHALT

Von den zwei Wegen	99
Eine Bilanz	101
Nachbetrachtungen zu dem literarischen Wettbewerb der Ersten Schweizerischen Akademischen Spiele	103
Etwas für Skeptiker	105
Bücher	106
Von den Hochschulen	109
Veranstaltungskalender	111

★	SCHWEIZERISCHER BANKVEREIN	★						
❑		❑						
❑	Schweizerischer Bankverein Paradeplatz mit Depositionskassen: <table style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">Außersihl, Badenerstr. 119</td> <td style="width: 50%;">Löwenplatz</td> </tr> <tr> <td>Bellevueplatz</td> <td>Oberstraf, Universitätstr. 120</td> </tr> <tr> <td>Klusplatz</td> <td>Schaffhauserplatz</td> </tr> </table> Aktienkapital und Reserven Fr. 195 000 000.—	Außersihl, Badenerstr. 119	Löwenplatz	Bellevueplatz	Oberstraf, Universitätstr. 120	Klusplatz	Schaffhauserplatz	❑
Außersihl, Badenerstr. 119	Löwenplatz							
Bellevueplatz	Oberstraf, Universitätstr. 120							
Klusplatz	Schaffhauserplatz							
❑	SOCIETE DE BANQUE SUISSE	❑						
★		★						

SOCIETA DI BANCA SVIZZERA

SWISS BANK CORPORATION

Nie kann eine solche Zeit vorbeigehen, ohne die Geburt einer neuen Welt, welche diejenigen, die nicht tätigen Teil an ihr haben, unfehlbar in die Nichtigkeit begräbt. Vorzüglich nur den frischen und unverdorbenen Kräften der jugendlichen Welt kann die Bewahrung und Ausbildung einer edlen Sache vertraut werden. Keiner ist von der Mitwirkung ausgeschlossen, da in jedem Teil, den er sich nimmt, einen Moment das allgemeinen Wiedergebärungsprozesses fällt. Um mit Erfolg einzugreifen, muß er, selbst vom Geist des Ganzen ergriffen, seine Wissenschaft als organisches Glied begreifen und ihre Bestimmung in der sich bildenden Welt zum voraus erkennen.

Schelling.

Von den zwei Wegen

An Dich, junger Kommilitone, der Du soeben dem Rektor mit Handschlag versprochen hast, Ehre und Würde der akademischen Freiheit hochzuhalten und zu verteidigen, möchte ich mich wenden.

Du stehst an einem entscheidenden Punkte Deines Lebens, wieder einmal zwischen Ende und Beginn. Hinter Dir liegt die Enge des Gymnasiums, vor Dir dehnt sich das weite Feld Deines Studiums. Einer verwirrenden Vielheit von Wegen siehst Du Dich gegenüber und ob dieser Fülle fällt Dir die Wahl schwer. Und doch mußt Du Dich entscheiden, einen dieser Wege zu gehen, eine dieser Möglichkeiten auszuschöpfen. Der „Zürcher Student“ weiß um Dein Suchen, um Deine ersten, tastenden Schritte. Er möchte Dir nun dabei ein wenig helfen, ein bescheidener Wegweiser sein. Du wirst erstaunt fragen, was mich bewege, Dich unbekannten Neuling plötzlich anzusprechen. Wahrscheinlich wirst Du erkannt haben, daß Dein Übertritt an die Universität, Dein Erscheinen in den Hörsälen keinen Staub aufgewirbelt hat. Du bist einfach einer mehr. Gerade darum, junger Kommilitone, wende ich mich an Dich. Was tut es, daß ich Deinen Namen nicht kenne, noch Deine Fakultät, noch die Vorlesungen, die Du belegt hast? Mein Interesse gilt nur der Frage, welchen Weg Du an unserer Universität gehen wirst, welchen Weg innerhalb der Studentenschaft, der Du seit einigen Tagen angehörst.

Zu den vielen Wegen, die Dir offen stehen, gehören auch die beiden Wege, von denen ich im Folgenden etwas sprechen möchte.

Vor einigen Tagen hast Du Dich in das Matrikelbuch der Universität eingetragen, hast Du das Testatheft und die Legitimationskarte erhalten und bist damit vollwertiges Mitglied der Studentenschaft Zürich geworden. Es ist der große Rahmen Deines Studiums. Du befindest Dich mit allen andern Studenten auf der breiten Straße, an deren Ende das Examen steht. Vielleicht hast Du schon nach den ersten Schritten gesehen, daß niemand sich nach Dir umgekehrt hat und Du Deinem Nebenmann ziemlich gleichgültig bist. Es scheint auch niemand auf Dich gewartet zu haben, noch hat jemand zu Dir gesagt: Wie gut, daß du gekommen bist! Du wirst festgestellt haben, daß wenn Beziehungen bestehen, sie absolut unverbindlich sind. Auch mag Dir eine gewisse Hast auffallen, mit der die meisten dem Ende der Straße zustreben. Fremd sind sie einander. Jeder ist dem andern Rivale. Begeisterung, Idealismus, Aufgeschlossenheit werden belächelt. Nur ein Leitgedanke wird von allen anerkannt: Jeder ist sich selbst der Nächste. So sieht es auf dieser Straße aus. Gewiß, sie fühlen sich alle frei und unabhängig. Wer fühlt es nicht und wem haben sie es noch nicht gesagt, daß die andern, die abseits gehen, die Dummen sind! Hast Du, junger Kommilitone, Dein Leben an der Universität, im ersehnten und gelobten Lande Deiner Gedanken und Wünsche Dir so vorgestellt? Hast Du nicht geglaubt, hier etwas wie eine große Gemeinschaft zu finden? Hast Du nicht auf eine echt, studentische Kameradschaft gehofft? Nun fühlst Du Dich enttäuscht, fremd und verloren. Deine Begeisterung und Dein Idealismus haben einen schweren Dämpfer erhalten. Von selbst kommt die Reaktion: Du beginnst zu zweifeln an einer andern Möglichkeit und nicht lange dauert es bis auch Du Dir die herrschenden Ansichten der großen Straße zu eigen gemacht hast.

Bevor Du aber so weit bist, junger Kommilitone, wisse doch, daß die Gemeinschaft, die Du suchst, daß die Kameradschaft, nach der Du verlangst, existiert. Es gibt eine lebendige studentische Gemeinschaft! Zu ihr gehören alle jene „Dummen“, die den Weg abseits der großen Heerstraße gewählt haben. An ihrer Einstellung wirst Du sie erkennen. Sie haben eingesehen, daß eine Gemeinschaft nur dann möglich ist, wenn jedes Glied für das Ganze, jeder Einzelne für die Gesamtheit sich verantwortlich fühlt. Dazu braucht es eine ganz persönliche Entscheidung, ein Ja- oder Neinsagen. Gerade darin liegt nicht zuletzt der ethische Wert einer studentischen Gemeinschaft, daß sie auf einem freiwilligen, bewußten Bekenntnis beruht. So entspricht dem Willen auch immer die Tat. Hier wird die Arbeit für die andern geleistet. Hier wird gemeinsam gekämpft und gemeinsam ge-

sucht. Wie jede Gemeinschaft, verlangt auch die studentische eine gewisse Einordnung. Sie ist jedoch schon gegeben im Bewußtsein des Einzelnen, der sich als Teil eines zusammenhängenden Ganzen fühlt. Es ist die gleiche Einordnung, die Deinem Fachgebiet innewohnt, das auch nur Teil eines Ganzen ist. Ahnst Du hier die Beziehung zwischen Wissenschaft und studentischer Gemeinschaft? Ahnst Du, daß nur einem Gemeinschaftsbewußtsein ein fruchtbares Studium entspringen kann? Ohne diese Verbindung mit der Quelle wird es fruchtlos, ungelebt bleiben. Du erkennst nun, daß weder der wahre Student noch Kommilitonen — in der eigentlichen Bedeutung des Wortes — auf der großen Straße zu finden sind. Ihre Studentenzeit wird zu einer einzigen, großen Ironie! Im Vorbeigehen möchte ich Dir noch eine Beziehung aufdecken: Die Beziehung zwischen der studentischen und der eidgenössischen Gemeinschaft.

Wir Akademiker haben es nicht leicht, nach dem Studium den Kontakt mit dem Volke zu finden. Nur zu oft werden wir vor einer Kluft stehen, die unüberbrückbar scheint. Hier kann uns nur das Bewußtsein helfen, daß auch wir in diese Volksgemeinschaft hineingestellt sind und der Wille uns in diese Gemeinschaft einzuordnen. Wie kann man aber später irgendwelche Verantwortung fühlen, wenn man sich schon an der Universität darum herum gedrückt hat?

Junger Kommilitone, Du siehst nun die beiden Wege vor Dir. Mein Dienst als Wegweiser ist zu Ende. Du kannst entscheiden. Vergiß nicht, daß nur ein offenes Bekenntnis eines Studenten würdig ist. Und nun prüfe und wähle!

Martin Schärer, phil.

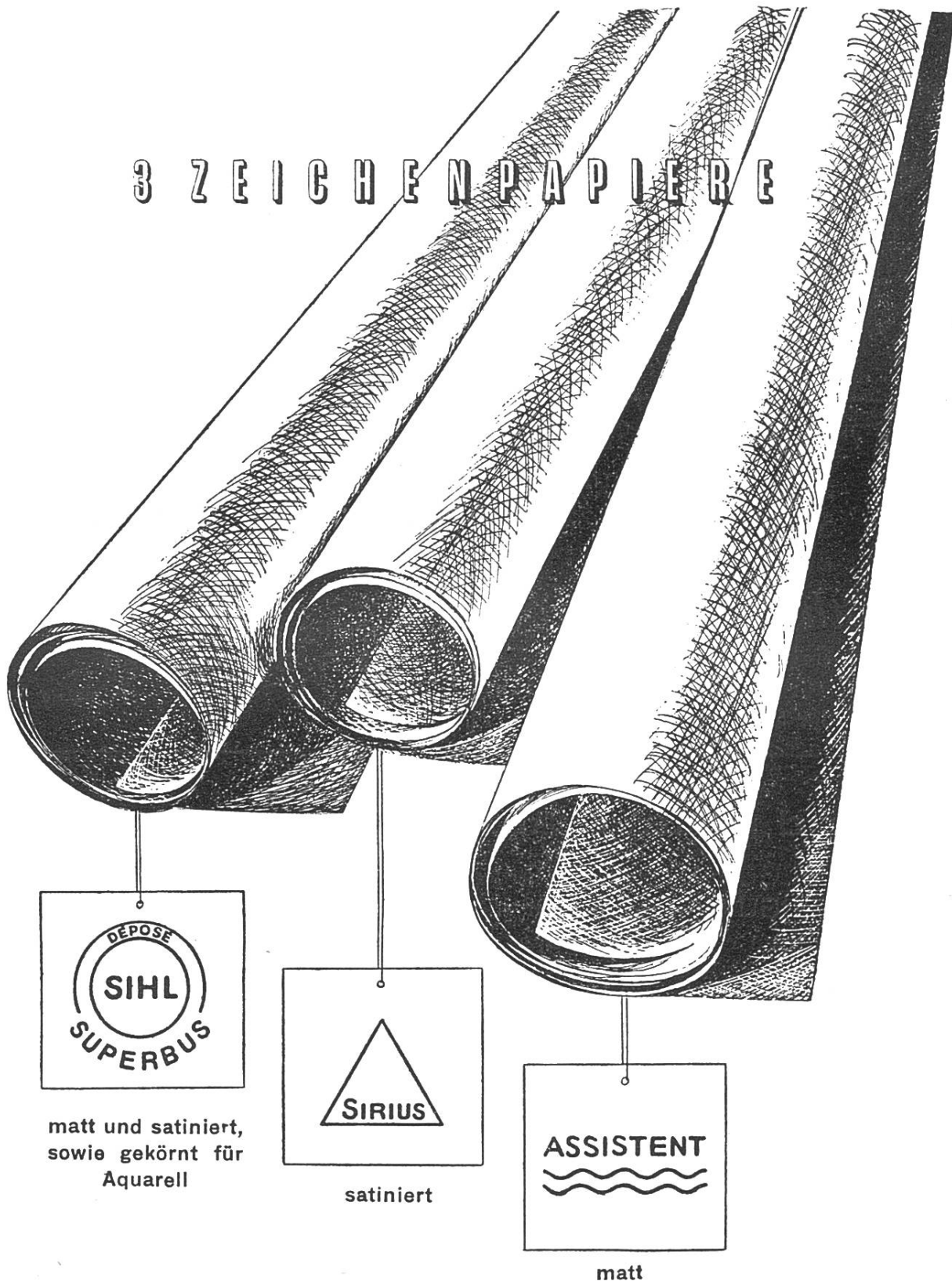
EINE BILANZ.

Mit dem vergangenen Sommersemester wurde das 10. Kriegsesemester abgeschlossen. So wie der Kaufmann nach einer gewissen Zeit seine Bilanz aufstellt und seinen Gewinn ermittelt, so können auch wir uns einmal Rechenschaft geben über Aufwand und Ertrag, über die Zukunft unserer Studien. Es fällt schwer, Aktiva und Passiva eines Studenten zusammenzustellen und zu bewerten, sie in absoluten Größen zu messen. Man wird und muß die einzelnen Posten mit einander vergleichen, wobei die Komplexität aller Faktoren noch einmal erschwerend ins Gewicht fällt. Andererseits wird der Saldo ganz entsprechend dem Bezugsobjekt ausfallen, ob wir mit internationalen oder nationalen Maßstäben rechnen. Was sind nun die Grundlagen, die hauptsächlichsten Aktivposten eines Studiums? Hier muß ich die rein finanziellen Erwägungen vollständig aus der

Untersuchung weglassen, obgleich sie (heute wenigstens) die unumgänglichste Voraussetzung für ein Studium bilden. Es gibt aber noch andere Einflüsse die in einem Studium mitspielen, die zum Teil nicht von den rein geldlichen zu trennen sind. Wenn ich die Kontinuität des Studiums, die Lehr- und Lernfreiheit an unsern Hochschulen, der moralische Rückhalt in unsern Familien nenne, so erhebe ich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Doch selbst diese summarische Betrachtung wird uns Fingerzeige auf das endgültige Resultat geben. Die vermehrten Aktivdienste der neuesten Zeit, die zahlreichen Dienstage der verfloßenen Kriegsjahre unterbrechen manchen Plan auf weite Sicht, verzögerten das Studium und stellten uns vor fast unlösbare Probleme. Der Berufstätige geht mit seinem abgeschlossenen Wissen in den Ablösungsdienst, er fängt beim Zurückkommen dort an, wo er aufgehört hat, während der Abwesenheit des Studenten wird weiter doziert, die Dieselmotoren laufen ohne seine Anwesenheit in den Übungsstunden. Er verliert nicht zwei Monate, er verliert Jahre, die mit keiner Ausgleichskasse vergütet werden können. Es sind Aufwendungen, denen keine Einnahmen gegenüberstehen. Gewiß gibt es Kommilitonen, vor allem unsere Ausländer, die scheinbar den Gewinn einheimen, den Schutz und die Gastfreundschaft unseres Landes genießen. Wie oft hörte ich diese Vorwürfe schon und wie wenig geben sich die Urlauber Mühe, das Ganze zu betrachten, mit internationalen Maßstäben zu messen. Was bedeuten unsere verlorenen Tage, Wochen und Semester gegenüber den Verlusten unserer Kommilitonen in Holland, Norwegen, in allen kriegführenden Staaten. Wir kennen die brutalen Eingriffe in die persönlichen Verhältnisse nur aus Berichten. Hinter uns steht das Elternhaus, was steht hinter den, von uns offen und geheim beneideten ausländischen Kommilitonen? Das Nichts, eine auseinandergerissene Familie einer zerstörten Heimatstadt, ein verwüstetes Land. Wir warten mit Freuden, bis der Ring um unser Land gesprengt ist, bis die Welt uns offensteht. Auf was warten sie? Auf ihre Einberufung, ihren Einsatz im Krieg? Sie hoffen, daß die Berichte der Presse unwahr seien, daß alles übertrieben wurde, und doch wissen alle, daß es wahr ist. Hinter ihnen das Nichts, vor ihnen nichts mehr. Wir dürfen unsere ausländischen Kommilitonen und ihr Studium nicht mit der schweizerischen Brille betrachten, wir müssen an unsere eigenen Verluste den internationalen Maßstab anlegen. Dann sehen wir, daß die Aktivseite so hoch zu bewerten ist, daß trotz allem ein unschätzbare Gewinn vorhanden ist.

A. Schmocker.

3 ZEICHENPAPIERE



3 Zeichenpapiere, die Ihnen alle Vorteile der Friedensqualität bieten. Sie sind seit Jahren erprobt und ausländischen Fabrikaten mindestens ebenbürtig. Verlangen Sie bitte diese Qualitätspapiere bei Ihrem Papeteristen.

ZÜRCHER PAPIERFABRIK AN DER SIHL ZÜRICH, TEL. (051) 23 27 35

BIELLA – Ringbücher für Studenten



Acto

6 Ringe

Academia

2 Ringe

auch Klemm-Mappen Biella

vorteilhaft in jedem guten Papiergeschäft

Für erfolgreiches Studium

zuverlässig wirkende
Stärkungsmittel

aus der

Apotheke Oberstraß

Universitätstraße 9

Seit 50 Jahren die Apotheke
der Studierenden

**Zur
Münz**

**ALKOHOLFREIES
RESTAURANT**

Münzplatz
(Mittlere Bahnhofstr.)

Sorgfältig zubereitete Menus
à Fr. 2.20 und 2.60

Th. Palmy

Für das Laboratorium:

DEGUSSA-Geräte aus neuen keramischen Werkstoffen
DEGUSSA-Probierbedarf • SIEBERT-Platingeräte • Tiegel, Elek-
troden etc. • AUER-Gas- und Staubschutz-Masken • Chemikalien

LEUKON A.G. ZÜRICH

Obere Zäune 10

Telephon 242663/65

Rüegg-Naegeli Bahnhofstrasse 22

NACHBETRACHTUNGEN ZU DEM LITERARISCHEN WETTBEWERB DER ERSTEN SCHWEIZERISCHEN AKADEMISCHEN SPIELE.

Als wir daran gingen, uns auf die möglichen Veranstaltungen an den Ersten Schweizerischen Akademischen Spielen zu besinnen, war der erste Gedanke, einen literarischen Wettbewerb auszuschreiben.

Es reizte uns, das Verborgene an das Licht zu bringen. Tag um Tag brachte die Post nun kleine und umfangreiche Pakete, die sich als Romane, Novellen, Prosastücke, Dramen und Gedichte entpuppten.

Ohne zu lesen, bot der ganze Stoß Manuskripte ein buntes Bild heimlicher, mühseliger, aber auch leidenschaftlicher Arbeit. Bald nahm sie die Post wieder in Empfang, und führte sie vor den kritischen Geist der Jury.

Wie sie nach ihrer Fahrt durch die Scylla und Charybdis der Kritiker beurteilt wurden, darüber gibt der untenstehende Artikel von Prof. Dr. K. G. Schmid Auskunft.

Bericht über die eingesandten Werke.

I.

Drei Beobachtungen waren es, die sich anlässlich der Lektüre der eingesandten Arbeiten aufdrängten und eine ganze Reihe von Fragen auslösten, die mich noch immer beschäftigen. Einmal fiel die gewisse „**Zeitlosigkeit**“ fast aller Arbeiten auf. Niemand wird in der Lyrik vornehmlich Zeitspiegelung erwarten. Aber man sollte meinen, daß Roman, Erzählung und Drama etwas spüren ließen von den Dingen, die nach unserer Überzeugung die Besten der jungen Generation bewegen. Was uns vorlag, hätte zu neun Zehnteln ebenso gut 1930 oder 1920 — ein beträchtlicher Teil sogar 1910 geschrieben werden können. Man müßte daraus den deprimierenden Schluß ziehen, daß unsere studierende Jugend in einer „tour d'ivoire“ lebt, der aber jede zeitlose Größe abgeht und die lediglich Sinnbild der kläglichsten Absonderung wäre — wenn man nicht anzunehmen vorzieht, daß eben nur ein durchaus nicht repräsentativer Bruchteil unserer Studentenschaft sich an diesem Wettbewerb beteiligte, was, wir hoffen es, die zutreffendere Vermutung ist. Das Zweite und Dritte: die lyrischen Einsendungen riefen einem dutzendfach das Schillersche Epigramm in Erinnerung:

„Weil ein Vers dir gelingt in einer gebildeten Sprache,

Die für dich dichtet und denkt, glaubst du schon Dichter zu sein?“

Bemerkenswert war nämlich einerseits die gewisse **Gekonntheit** vieler Verse, die aber, wie sich sogleich ergab, nicht aus der Bemühung stammte, sondern aus der Belesenheit, insbesondere in den Werken Rilkes und Hofmannsthals. Es ist unglaublich, mit welcher Hemmungslosigkeit ganze Bilder, Zeilen, Kadenzen besonders dieser beiden nachgeahmt, ja sogar ihre Erlebnisweise nachgelebt wird. Nicht zu trennen von dieser Gekonntheit ist die **Kritiklosigkeit** dem eigenen Produkte gegenüber. Man sollte meinen, wer sich solchen Vorbildern anschließt, tue es aus einer inneren Erkenntnis und Überzeugtheit von der Qualität dieser Gebilde. Aber wie reimt sich das zusammen mit der Tatsache, daß in den meisten Fällen neben einer Zeile, die in sich dasteht und fertig ist — weil sie eben die Reinkarnation einer Zeile Hofmannsthals oder Rilkes ist — andere stehen, die blutigsten Dilettantismus verraten? Der gemeinsame Schlüssel zu der fragwürdigen Gekonntheit und der Kritiklosigkeit ist in der mangelnden Bescheidenheit und Ehrlichkeit gegenüber sich selbst zu suchen. Wie sollte man von jeman-

dem, der sich nicht zugesteht, daß das, was er „dichtet“, zum größeren Teil nur ein epigonisches Echo seiner Bildungserlebnisse ist, verlangen dürfen, daß er seinem wirklich Eigenen gegenüber plötzlich kritisch-streng sei? Eigentümliches Phänomen: die meisten dieser jungen Schreibenden haben einen sehr guten Instinkt dafür, was wirkliche Poesie ist — sie opfern nicht in schlechten Tempeln — aber sie sind völlig ahnungslos darüber, daß ein Zwanzigjähriger für seinen Wein nicht die Gefäße wählen oder nachahmen darf, die ein Vierzig- oder Fünfzigjähriger, für die quinta essentia seiner geistigen und dichterischen Arbeit sich schuf. Man ertappte sich, wenn man zum dreißigsten Male den „alten Park“ zu betreten hatte oder die Zeile las, in der Hofmannsthals

„und dennoch sagt der viel, der „Abend“ sagt...“

in einer flüchtigen Tarnung unkenntlich-erkennbar war — man ertappte sich auf dem barbarischen Wunsche, diesen jungen Menschen ihr poetisches Gedächtnis oder Unterbewußtsein bilderstürmerisch auszuräumen und die gipsernen Archetypen zu zerschlagen, die sie unweigerlich an der Ehrlichkeit des Fühlens und der Bemühung um eine eigene Form verhindern. Man hätte für eine ehrliche Tagebuchseite neun Zehntel dieser Poesie gegeben.

Den Kommentar zu unsern richterlichen Entscheidungen, der gewünscht wurde, kann ich nach diesen einleitenden Feststellungen kurz halten. Ein **Dramenpreis** kam nicht in Frage. Mehreren Versuchen, historische Stoffe pseudo-schillerisch zu behandeln, konnte man mit einem wörtlichen Zitat aus einem dieser Schauspiele entgegen:

„Hör auf, in blutgetränkter Stimm' zu mir
zu sprechen. Mir schaudert schwül und frostig.“

Das evangelische Laienspiel „Die Rettung“ weist zwar eine gedankliche Linie auf, über die sich reden ließe, aber leider verfällt der Autor je länger desto mehr in einen papiernen Traktat-Stil, der durch ein paar sprachliche Archaismen nicht blutvoller wird.

Unter den **erzählenden** Werken ragten zwei Arbeiten durch Umfang und Anspruch hervor. Der Roman „Kein verlorenes Jahr“ ist eine ernsthafte Arbeit, und geglückt — wo der Autor sich selber treu blieb und den Kreis seines Lebens nicht verließ. Die ganze deutsche Episode hingegen ist verfehlt, zum Teil schablonenhaft, zum Teil bedenklich an bekannte Vorbilder erinnernd. Der Autor wird wissen, wen ich meine. Der andere Roman, „Werden und Wandlung“, malt mir zu stark in Jugendbewegungs-Rosenrot“ und „Idealismus“-Himmelblau. Ich kann kein Werk bejahen, in welchem in dieser Art von den Aufgaben und Nöten unserer Zeit einfach keine Notiz genommen wird. Eine ästhetisch-narzissistische Vogel Strauß-Haltung, bei der es zu tiefst nur um die „Gesundheit“ und „Reinheit“ der eigenen Seele geht, würde von der Mehrzahl unserer Studenten mit Recht als individualistisch, ja egozentrisch abgelehnt. Aus den weiteren Arbeiten hebe ich die Studie „Niemandland“ hervor, die freilich sehr an den Berliner Expressionismus von 1922 erinnert und den Eindruck einer fast mutwillig zerschlagenen Form hinterläßt.

Unter den eingereichten **Gedichten** ist die Folge „Konzert für Tulipan“ unstreitig an die erste Stelle zu rücken. Da spricht eine Begabung. Und doch ist kaum eines der Gedichte, so wie sie jetzt dastehn, druckfertig und ausgereift. Man hat den Eindruck, der Autor befinde sich zurzeit in einer Phase, wo eine fast krankhafte Furcht vor billigem Wohlklang ihn hindere, auch nur ein einziges Gedicht wirklich zu runden; seine Reimschau ist ge-

Alkoholfreies Restaurant

CAPITOL

Neumühlequai 6, Zürich 1

(vis-à-vis Cinéma Palace)

Bekannt für gute Küche

Feine Pâtisserie

Prima Kaffee

RISTORANTE

**G. Bracchini-
Piccoli LEONECK**

Ital. Spezialitäten aus Küche und Keller.
Essen nach der Karte und im Menu. - Er-
mäßigung im Abonnement. - Treffpunkt
der Studenten.

buchbinderei heintr. brunner, zürich 6

clausiusstraße 4, tel. 28.34.49

**einbinden, einrahmen, aufziehen
von plänen etc.**

Gebrüder

BÜHLER

**Gießereien, Maschinenfabrik,
Mühlenbauanstalt**

UZWIL Schweiz

Unsere Spezialitäten:

Mühlenbau
Futterwarenmühlen
Spezialmüllerei
Oelindustrie
Brauereien und Mälzereien
Teigwarenfabriken
Schokoladefabriken
Seifenfabriken
Farbenfabriken
Einrichtungen für Silos. Speicher und
Lagerhäuser
Mech.- und pneumatische Transport-
anlagen
Cementfabriken
Hartzerkleinerung
Ziegeleien
Hydraulische Pressen
Einrichtungen für Gaswerke
Zeitungsdruckpresse „Duplex“
Hartguß, Grauguß, Spritzguß, Metall-
guß, Aluminiumguß

ZÜRICH

Unfall

Versicherungen:

Unfall, Haftpflicht

Kasko, Baugarantie

Einbruch - Diebstahl

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich

Schon recht kleine Alkoholmengen

setzen die Leistungsfähigkeit, wie auch den Leistungswillen herab.

20—40 cm³ = 2—4 Deziliter unserer Schweizerweine genügen in der Regel, um bei allen Leuten deutliche Störungen hervorzurufen.

Nach Dr. med. F. Walther in:
„Die Alkoholfrage in der Schweiz“
(Schwabe, Basel 1943).



Das
Schweizerfabrikat

SRO

hat sich auf allen
Anwendungsgebieten

immer
glänzend bewährt

SRO

Kugellager-
Verkaufs AG.

Vertretung L. KUNDERT
ZÜRICH 2

Tel. 258966 Bleicherweg 7

radezu forciert. Aber man spürt an hundert Einzelheiten, was man so selten spürt: Begabung. Ich nenne weiter die Arbeiten mit den Kennworten „Björn“, „Opus“, „Homo fugit, valet umbra“ und das „Lyrische Tagebuch“. Es kann hier nicht einzeln darauf eingegangen werden; manches, was dazu zu bemerken wäre, ist oben in der Einleitung festgehalten. Allen diesen Lyrikern sei zu bedenken gegeben, daß kaum dem Genie der erste Guß gelingt. Ohne Strenge sich selbst gegenüber kommt keiner vorwärts. Und zum Troste sei gesagt: es hat kaum ein Dichter mit schwächeren Gedichten begonnen als Rilke.

Dr. K. G. Schmid.

ETWAS FÜR SKEPTIKER

An unserer Uni besteht ein wenig beachteter interfakultarischer Klub, der sich auf Descartes als seinen geistigen Vater beruft, ob schon seine Mitglieder viel zweifelhafter sind und auch noch von den Sophisten eines abbekommen haben. Ich widme ihnen das Nachstehende.

Ein paar praktische Winke.

1. Sei konsequent in Deinem Zweifel! Negiere alles, auch das Negative!
2. Belächle die andern, wenn sie erwägen und proponieren! Du siehst dabei überlegen aus und spielst eine sympathische Rolle.
3. Vergiß nie, zu kritisieren! Es ist das einzige, was Du kannst.
4. Sag nie von etwas, es sei „schön“ oder „gut“! Man könnte meinen, Du hättest Ideale.
5. Sprich nie von Liebe, auch wenn Du sie verspürst!
6. Gib nie einem Bettler einen Groschen! Er könnte ein verkappter Millionär sein.
7. Der Glaube ist der Todfeind des Zweifels! Glaubst Du das?
8. Zweifle, bis Du verzweifelst!

Zimmermann, oec.



BÜCHER

Zeitgeschehen.

Mr. Bunting und der Krieg. Schweizer Spiegel-Verlag. — Als die freie Welt kaum zu hoffen wagte, daß England im pausenlosen Einsatz der Luftwaffe durchhalten werde, da war es Mr. Bunting, der ohne zu Zögern seine Pflicht erfüllte. Man liebt den beinahe pedantischen Mr. Bunting und versteht mit einem Mal, warum der Erfolg auf der Seite seines Volkes sein mußte. Es wird kein Haß gesät und das ist es gerade, was das Buch lesenswert macht. as.

Partisanen, auf zum Sturm! Gotthard-Verlag Zürich. Ganzleinen gebunden Fr. 8.80. 216 S. — Der Roman behandelt im großen Drama eines Volkes, das kleine Drama eines einzelnen Menschen. Man lernt verstehen, warum es kommen mußte, daß sich zwei Generationen zum Opfer brachten, um der dritten die Freiheit schenken zu können. as.

Besinnliches.

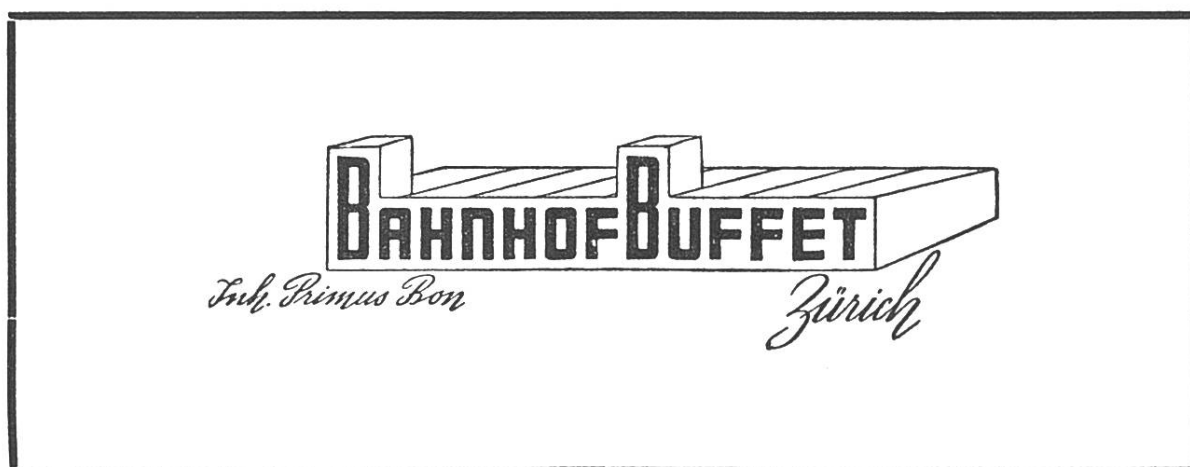
Max Haller: Was uns die Sterne sagen... Verlag Paul Haupt, Bern, 1944. 28 S. — Dieser Vortrag des Ordinarius für vergleichende Religionsgeschichte an der Universität Bern verdient die Beachtung sämtlicher Akademiker. Kurz und knapp, in meisterhafter Weise hat Prof. Haller es verstanden, die geistesgeschichtlichen Grundlagen der Astrologie aufzudecken. Mit überzeugender Klarheit und Deutlichkeit wird diese Pseudo-Wissenschaft in ihre Schranken gewiesen. sr.

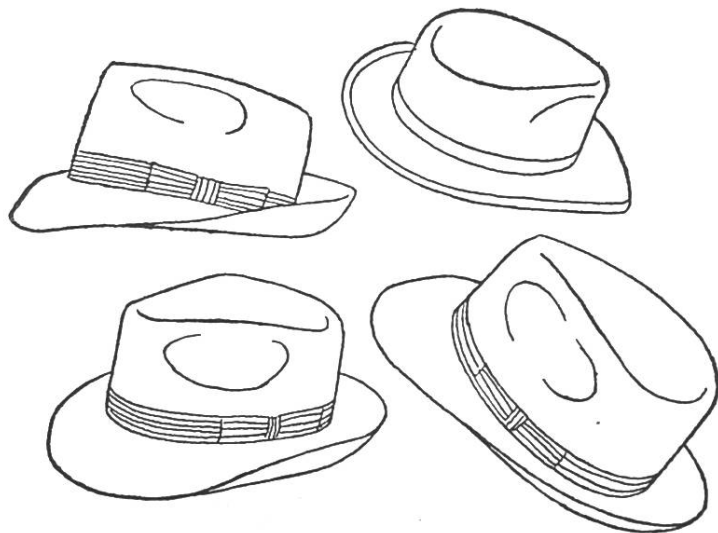
U. Gutersohn: Evangelium und Bildung. CVJM-Verlag, St. Gallen, 1944. 27 S. — Wir erblicken in der kleinen Schrift einen wertvollen, positiven Beitrag zur Lösung dieser für jeden Akademiker letztlich entscheidenden

Zentralstelle

täglich geöffnet

antiquarische Bücher, Kolleghefte, Schreibmaschinen, Mikroskope





Schweizerhüte
schmissig und elegant,
finden Freunde
im ganzen Land.

Treffen Sie die Wahl bei

Geiger & Futter

ZÜRICH — LIMMATQUAI 138

(Studierende 5% Rabatt)

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Hotels und Kurhäuser:

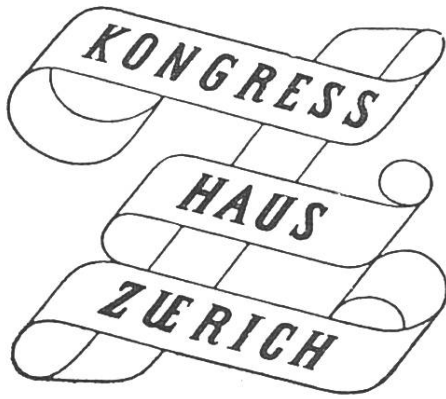
Hotel und Restaurant Seidenhof	Sihlstr. 7/9, Zch. 1, vis-à-vis Jelmoli; alle Zim. mit fl. Wasser u. eig. Tel. ab Fr. 5.—.
Kurhaus Zürichberg, Zürich 7	Pensionspr., Zim. inbegr., Fr. 8.— bis 9.50.
Kurhaus Rigiblick, Zürich 6	Pensionspreise wie Kurhaus Zürichberg.

Kein Bedienungszuschlag, kein Trinkgeld.

Restaurants:

Karl der Große	Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich 1
Olivenbaum	Stadelhoferstr. 10, b. Stadelhoferbhf., Zch. 1
Löwenplatz	Seidengasse 20, Zürich 1
Volkshaus Helvetiaplatz	Zürich 4
Freya	Freyastrasse 20, Zürich 4
Sonnenblick	Langstrasse 85, Zürich 4
Wasserrad	Josefstrasse 102, Zürich 5
Kirchgemeindehaus Wipkingen	Zürich 10
Platzpromenade	Museumstrasse 10, Zürich 1
Rütli	Zähringerstrasse 43, Zürich 1
Zur Limmat	Limmatquai 92, Zürich 1
Frohsinn	Gemeindestrasse 48, Zürich 7
Lindenbaum	Seefeldstrasse 113, Zürich 8
Baumacker	Baumackerstrasse 15, Zürich 11
Volkshaus Altstetten	Altstetterstrasse 147, Zürich 9

Hauptbüro des Vereins f. Ausk. u. Stellenvermittl.: Gotthardstr. 21, Zürich 2



Restaurant, Bar

TEE- und ABEND-KONZERTE im Gartensaal

Das Haus für alle Zusammenkünfte. - Klubzimmer für kleinere Gesellschaften. - Säle bis zu tausenden von Plätzen u. Gedecken. - Bühnen - Technische Einrichtungen für Film-Vorführungen usw. - Orgel

Kollegienhefte, Ringbücher Schreib- und Zeichenartikel

kaufen Sie vorteilhaft
im altbekannten Spezialgeschäft

G. MOSER

ZÜRICH 1, Hirschengraben 3
Telephon 32 14 87 (Ecke Rämistr.)

Die *Studentenmütze*

vom Spezialgeschäft

GUBLER

in der Storchengasse, Zürich 1



Die beliebte Gaststätte
am Bellevueplatz

Mit höflicher Empfehlung
E. H. Blumer

Dissertationen

aller Fakultäten

vorteilhaft und fachmännisch ausgeführt durch die Spezialdruckerei

KOMMERZDRUCK und VERLAGS A.-G., ZÜRICH

Glärnischstraße 29, beim Paradeplatz

Telephon 23 18 47

Frage. Prof. Gutersohn versucht zu zeigen, daß die scheinbare Antithese von Evangelium und Bildung im christlichen Glauben zur notwendigen Synthese wird. Wir müssen uns mit diesem Problem auseinandersetzen, wollen wir uns Rechenschaft geben von der geistigen Situation innerhalb und außerhalb unserer Hochschule. sr.

Karl Barth: Verheißung und Verantwortung der christlichen Gemeinde im heutigen Zeitgeschehen. Evang. Verlag, Zollikon-Zürich, 1944. 35 S. —

Prof. Barth stellt sich mit diesem „Tagesbefehl“ ganz in das gegenwärtige Geschehen hinein. Obwohl wir uns davor hüten müssen, den Begriff des „Wächteramtes“ der Kirche allzu extensiv zu erklären, können wir mit dem Verfasser doch darin einig gehen, daß die Kirche der Zukunft nicht mehr schweigen darf und sie sich ihrer brennenden Verantwortung neu bewußt werden muß. sr.

Walter Blickensdorfer: Erde, Liebe, Glaube. Rascher-Verlag, Zürich und Leipzig, 1942. Wir sind heute alle sehr mißtrauisch gegen jedes Buch, das irgendwie erzieherisch wirken will, — wir sind nicht mehr jung genug, um die Absicht nicht zu merken, und wir sind noch nicht alt genug zu glauben, sie gehe uns nichts mehr an.

Das Buch von Walter Blickensdorfer will erziehen, es will die Jugend wieder für hohe Ziele begeistern. In der tiefen Verwurzelung mit der Heimat Erde, in einer reinen Liebe zwischen zwei gefestigten und beherrschten Menschen und im kindhaft tiefen Glauben sieht der Verfasser die Lösung aller Probleme der Jungen, den einzigen Weg zu einem sinnvollen Leben. — Das Buch von Walter Blickensdorfer ist ein eifriges Werk, ohne das Werk eines Eiferers zu sein, — ein gesundes Bekenntnis zu den drei großen mythischen Begriffen: Erde, Liebe, Glaube. hu.

Schweiz.

Theo Guhl: Das Neue Bürgschaftsrecht der Schweiz (Polygraphischer Verlag Zürich). Am 10. Dezember 1941 ist das neue Recht erlassen worden. Prof. Guhl hat die Aufgabe übernommen, den ganzen Stoff systematisch zu bearbeiten und ihn in der überlegenen Art des erfahrenen Praktikers jedermann verständlich zu machen.

Es ist ein besonderes Verdienst des Verfassers, im Lesenden durch seine nüchterne und einfache Sprache das Gefühl zu erwecken, daß das Recht nicht in erster Linie für die Juristen, sondern für das Volk geschaffen ist.

H. Lü.

Gemeinschaft in der Schweiz. — Sinn und Gebot. Herausgegeben von der Arbeitsgruppe des Forum Helveticum. 96 S., Benziger-Verlag, Einsiedeln-Zürich. — Das Büchlein ist eine Sammlung von elf Aufsätzen aufgeschlossener Schweizer zum zeitlosen und doch gerade heute besonders aktuellen Thema des Verhältnisses von Individuum und Gemeinschaft.

Dissertationen

DRUCKT FAHMÄNNISCH UND PROMPT
CALENDARIA A.G., IMMENSEE
BUCHDRUCKEREI - BUCHBINDEREI
VERLANGEN SIE VERTRETERBESUCH

Der Gedankenreichtum ist das Ergebnis der geistigen Unabhängigkeit und Frische, mit welcher jeder der elf Autoren an das Thema herangetreten ist. Kritische Betrachtungen decken von verschiedenen Gesichtspunkten aus die Mängel der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und versuchen die Wurzeln der Gemeinschaftskrise zu zeigen. Der Wert des Buches liegt gerade darin, daß es den Leser zwingt, selbst mit- und weiterzudenken. Diese Gedanken finden gerade auch in Zukunft der „Gemeinschaft“ unter den Studenten ihre Bestätigung und regen den Leser zur Auseinandersetzung mit dieser uns am nächsten liegenden Erscheinungsform der Gemeinschaftskrise an. c. h.

Fred de Diesbach: Vérité sur la Suisse. Edition du Milieu du Monde, Genève. — Ein typisch westschweizerisches Bekenntnis zur Eidgenossenschaft: echte Opferbereitschaft einerseits und die ständige Forderung nach verstärktem Föderalismus andererseits formen ein zwiespältiges Bild, das nur durch die vage Parole der „Aufgeschlossenheit gegenüber dem zukünftigen Europa“ eine notdürftige Klärung erhält. S. W.

Dr. Hans Oettinger: ABC des Schweizerischen Strafgesetzbuches. Verlag für Recht und Gesellschaft A.-G., Basel, 1941. — Es handelt sich bei diesem Büchlein nicht etwa um eine allgemeinverständliche Einführung in das neue Gesetz, noch um eine Strafrechtsterminologie. Der Verfasser hat vielmehr versucht, den Inhalt des StrGB in einer neuen, und wie er im Vorwort sagt, übersichtsfördernden Weise darzustellen. An Stelle der Artikel treten alphabetisch geordnete Deliktgruppen, innerhalb derer sich die Materie nach numerierten Tatbestandsmerkmalen gliedert (bis a'). Vergleicht man den Originaltext mit dieser, in ihren Einzelsätzen sprachlich unzusammenhängenden Darstellung, so möchte man allerdings aufrichtig bezweifeln, ob Übersicht und Verständlichkeit größer seien. Besonders der Laie wird sich in der Normaldarstellung wohler fühlen. Die Zukunft hat zu entscheiden, ob der sicher originellen Idee solcher Gesetzesdarstellung ein Erfolg beschieden sein wird. R. D.

Vor kurzer Zeit erschien im „Pro Juventute-Verlag“ ein kleines Heft von **A. Galliker**, betitelt „Schweizerbürger — aktiv oder passiv?“

Der Gedanke, daß die jungen Schweizerbürger selbst Vorträge halten sollten über Themen, die sie interessieren, statt den Rednern der älteren Generation zuzuhören — oder nicht zuzuhören — berechtigt allein schon die Existenz des Heftchens. Die Tatsache, daß Vorträge von Fachleuten bei der jungen Generation relativ kleine Erfolge zeigen, beweist, daß sich die Jungen die Probleme nicht vorkauen lassen, sondern sich selbst damit befassen wollen.

Ein Erfolg bei diesem Vorgehen besteht darin, daß man die Scheu verliert, öffentlich zu sprechen. Diesen Punkt sehe ich als sehr wichtig an.

K. Stockar, ing. chem.



*Man sagt nicht mehr
...ich wünsche einen Bleistift
man sagt: ich will einen*

Caran d'Ache

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel



**Farbstoffe für alle Zwecke der Textilindustrie
und in allen Echtheitsgraden**

Textilhilfsprodukte

Pharmazeutische Spezialitäten Marke „Ciba“

Pharmazeutische Produkte

Kosmetisch-hygienische Produkte

Chemische und elektrochemische Produkte

Kunststoffe

WILD
HEERBRUGG

OPTISCHE WERKE



Die Weltmarke
für moderne

**Vermessungs-
Instrumente**

Theodolite

Nivelliere

Photogram-

metrische

Aufnahme-

kammern

und

Auswerte-

geräte

Verkaufs-AG. Hch. Wild's geodätische Instrumente Heerbrugg

Im

Studentenheim

an der E. T. H.

*finden die Studierenden beider
Hochschulen gute, reichliche und
preiswerte Verpflegung*

Clausiusstraße 21

Die hiesigen Buchhandlungen halten
sich den Herren Studierenden der Zür-
cher Hochschulen zur Deckung ihres
Bedarfs an

Büchern

angelegentlichst empfohlen.

Der Buchhändlerverein Zürich.

Von den Hochschulen

TURNEN UND SPORT IM WINTERSEMESTER 1944/45.

Das Programm des ASVZ weist gegenüber den vorherigen Semestern nur wenige Veränderungen auf. Je nach dem Grad der militärischen Beanspruchungen der Studierenden müssen jedoch noch Einschränkungen in Kauf genommen werden. Diese werden zu gegebener Zeit im „Zürcher Student“ und an den Anschlagbrettern des ASVZ bekannt gegeben werden. Das neue Programm weist gegenüber demjenigen des SS bereits eine solche Einschränkung auf. Das Fakultätsturnen wird vorläufig aufgehoben und durch allgemeine Turnstunden ersetzt. Sobald die Studierenden wieder regelmäßig ihren Studien obliegen können, wird auch das Fakultätsturnen wieder eingeführt werden.

In vielen Disziplinen wurde ein Ausbau im Sinne einer Weiterentwicklung vorgenommen. So ist im **Schwimmen** für die Absolventen des Crawlkurses ein Training unter der Leitung von Dr. J. Wartenweiler vorgesehen. Mehrkämpfer können im Rahmen dieses Kurses für die 300 m-Strecke trainieren. Ein neuer Kurs ist für Nichtschwimmer angesetzt, während ungeübte Schwimmer oder Anfänger in einem speziellen Anfängerkurs Übungsgelegenheit finden.

Korbball: Die Wettspiele werden wieder ins Hallenstadion verlegt. Der Donnerstagabend ist für uns reserviert. Der traditionelle **Orientierungslauf** ist auf den 25. November angesetzt; neue interessante Aufgaben werden die Teilnehmer überraschen. Der Lauf selber wird dieses Jahr eher leichter sein an seinen Vorgängern gemessen. Voraussichtlich ist er wieder mit einer Schießübung auf Feldziele verbunden. Verschiedene Neuerungen sind im **Skifahren** vorgesehen. Die Skisaison beginnt mit einem Kurs für fortgeschrittene Fahrer am 2./3. September auf der Mettmenalp. Eine Woche später haben die Studierenden, die im Besitz eines Brevets als Skiinstruktoren sind, Gelegenheit, mit den Kommilitonen anderer Hochschulen, einen Ski-Instruktoren-Wiederholungskurs zu absolvieren. Sobald in der Umgebung Zürichs Schnee liegt, werden täglich von 13.30 bis 15.30 Uhr Anfängerskikurse auf der Dolderwiese durchgeführt. Da das **Skilager** in den Fideriser Heubergen in den letzten Jahren zu große Teilnehmerzahlen aufwies, ist ein zweites Lager geplant. Um den Studierenden die Entscheidung für das eine oder das andere Lager zu erleichtern, wird das zweite Lager, im Gegensatz zu demjenigen in den Fideriser Heubergen, an einem Winter-sportplatz (voraussichtlich in Engelberg) durchgeführt. Da in diesem Lager die Hotelpension, die Kurtaxe und eventuell ein Abonnement auf der Trüb-seebahn im Lagerpreis inbegriffen ist, kommt dieses naturgemäß teurer zu stehen als das Lager mit Hüttenbetrieb in den Fideriser Heubergen. In den Frühjahrsferien wird ein Ski- und Tourenlager in Zermatt die Studierenden in die Walliser Berge führen. Je nach den Fähigkeiten der Teilnehmer werden Anfängerkurse sowie kleinere und größere Touren veranstaltet. Für die Fortgeschrittenen sind Hochtouren unter kundiger Leitung vorgesehen. Ein solches Lager erfordert einige Geldmittel; durch viele Ermäßigungen, die den Studierenden zugestanden werden, kommt es aber immer noch weit billiger zu stehen als private Ferien in Zermatt.

VERANSTALTUNGEN DES ASVZ IM NOVEMBER 1944:

Montag, 16. Oktober: Beginn des Turnbetriebes.

Freitag/Samstag, 27./28. Oktober: Sportabzeichenprüfungen.

Donnerstag, 2. November: 1. Filmabend: Lehrfilme „Boxen, Schwimmen“.

Mittwoch, 8. November: Anmeldeschluß für die Korbballmeisterschaft.

Montag, 13. November: Beginn der Korbballmeisterschaft.

Samstag, 18. November: Anmeldeschluß für den Orientierungslauf.

Samstag, 25. November: Akademischer Orientierungslauf.

Mittwoch, 29. November: 2. Filmabend: „Skilauf“.

ANDACHT

Uni: Jeden Mittwoch, 10 Uhr-Pause, Zimmer 121.

Poly: Jeden Donnerstag, 07.45—08.00 Uhr, Zimmer 4b.

Sprechstunde des landeskirchlichen Studentenberaters. Stockargut
(Künstlergasse 15): Mi 11—12, 13^{1/2}—14^{1/2}; Do 11—12, 14^{1/2}—15^{1/2}; ETH 9c:
Do 13^{1/2}—14^{1/2}.

Habilitationen.

An der Universität Zürich haben sich auf Beginn des Wintersemesters 1944/45 habilitiert:

Philosophische Fakultät I: Herr Dr. J. U. **Hubschmied**, Kantonsschulprofessor, von Madiswil, Kt. Bern, in Goldbach-Küsnacht, für Ortsnamenforschung.

Philosophische Fakultät II: Herr Dr. Hans **Wanner**, von Schleithelm, Kt. Schaffhausen, in Zürich, für allgemeine Botanik, im speziellen Cytologie und Zellphysiologie; Herr Dr. Walter **Guyan**, von Fideris, Kt. Graubünden, in Schaffhausen, für das Gebiet der Geographie, im besonderen Kulturlandschaftsforschung.

Der Sekretär: F. Peter.

Auszug aus dem Protokoll der konstituierenden GStR-Sitzung, vom 11. Juli 1944.

1. In den KStR werden für das Wintersemester 1944/45 gewählt:

Siegfried Widmer, iur., Präsident; Dorothea Bachmann, phil. II, Vizepräsidentin; Edwin Biedermann, oec., Quästor; Werner Isler, med., Aktuar; Daniel Roth, iur., Beisitzer (bisher).

Das Präsidium des GStR wird von Emil Stark, iur., für eine weitere Amtsdauer übernommen.

2. Als Nachfolger von Otto Oberholzer, phil., tritt Martin Schärer, phil., in die Redaktion des „Zürcher Student“ ein.
3. a) Es wird die Schaffung einer Theaterkommission beschlossen;
b) die Redaktion des „Zürcher Student“ wird mit der Herausgabe einer erweiterten, neuen Einführung für Neu-Immatrikulierte beauftragt.
4. Einstimmig wird beschlossen, den offenen Brief der Schweiz. Lebensrettungs-Gesellschaft an den Bundesrat zu unterzeichnen. Der Bundesrat wird darin ersucht, bei der deutschen Reichsregierung gegen die Verletzung der Menschenrechte und Menschenwürde zu protestieren. GStR.
(Im übrigen wird auf das in der Universität und im Stockargut angeschlagene Protokoll verwiesen.)

WETTBEWERB.

Der **Landeskirchliche Studentendienst** muß seine Anschläge an gegen vierzig Stellen der beiden Hochschulen und der wissenschaftlichen Institute erneuern. Er wünscht Vorschläge zu deren künstlerischen Gestaltung und schreibt hiefür unter den Studenten beider Hochschulen einen Wettbewerb aus.

Gewünscht wird:

1. Künstlerische Beziehung zu den Begriffen „Landeskirche“ und „Studentenschaft“, eventuell als Signet.
2. Künstlerische und deutliche Schrift. Der Text liegt im Sekretariat der Studentenschaft auf.
3. Größe des Plakates 30×42.

Die Arbeiten sind mit einem Kennwort versehen **bis zum 10. Dezember 1944** an das Sekretariat der Studentenschaft einzusenden (Künstlergasse 15). Im verschlossenen Briefumschlag sind Name, Fakultät, Heimat und Adresse anzugeben.

Drei **Preise** von Fr. 50.—, Fr. 30.— und Fr. 20.— gelangen zur Verteilung. Die prämierten Arbeiten gehen in den Besitz des Landeskirchlichen Studentendienstes über.

Außer dem Unterzeichneten haben sich für die **Jury** in freundlicher und ehrenamtlicher Weise zur Verfügung gestellt:

Prof. Dr. O. **Farner**, Präsident der Kommission für Landeskirchlichen Studentendienst;

S. **Widmer**, phil. I, Präsident der Studentenschaft;

A. **Schmocker**, masch. ing., Redaktor des „Zürcher Student“;

Beat **Hirt**, arch., Namens der „Architektura“;

Eberhard **Eidenbenz**-Achnich, dipl. Architekt.

Das Ergebnis des Wettbewerbs wird im „Zürcher Student“ veröffentlicht werden.

Zürich, im Oktober 1944.

Pfarrer Karl Fueter,
Landeskirchlicher Studentenberater,
Steinwiesstraße 69, Zürich.

Veranstaltungs-Kalender

Oktober:

Do. 26. 20.00. Tonhalle: Beethovenabend mit W. Backhaus.

Fr. 27. Orgelabend Eugen Squarise.

So. 29. 20.00. Fraumünster: Altenglische Musik.

Di. 31. Tonhalle: „Saul“, von Händel.

November:

Mi. 1. Wasserkirche: Arte antica.

Uni: Dr. H. **Weilenmann**: „Demokratie der kleinen Gruppe“.

Do. 2. 20.00. Tonhalle: 2. Beethovenabend mit W. Backhaus.

Fr. 3. 20.15. Saffran: Prof. Dr. Propkopovicz: „L'économie planifiée de l'URRS“.

Tonhalle: Liederabend Hans Fetscherin.

Sa. 4. Kunstgewerbemuseum: Eröffnung der Ausstellung „Schweiz. Kunstgewerbe der letzten 5 Jahre“.

Galerie Beaux-Arts: Ausstellung Maurice Barraud, Eröffnung.

Helmhaus: Zürcher Künstler, Eröffnung.

- So. 5. Tonhalle: Sonatenabend Bagarotti/Fischer.
 Mo. 6. Börsensaal: Prof. Dr. Röpke: „Warum Krieg?“
 Uni: Dr. Feißt: „Sicherung unserer Kriegsernährung“.
 Di. 7. Tonhalle: 3. Abonnementskonzert.
 Mi. 8. Uni: Dr. H. Weilenmann: „Demokratie der kleinen Gruppe“.
 Tonhalle: 3. Beethovenabend mit W. Backhaus.
 Do. 9. Schauspielhaus: Jacobowsky und der Oberst. Premiere.
 Fr. 10. Tonhalle: Collegium Musicum, Bachabend.
 So. 12. Tonhalle: Reinhart-Chor. Johannes Passion von Bach mit Winter-
 thurer Stadtorchester.
 Mo. 13. Uni: Dr. Feißt: „Sicherung unserer Kriegsernährung“.
 Tonhalle: II. Kammermusikaufführung.
 Di. 14. Tonhalle: 4. Volkskonzert.
 Mi. 15. Uni: Dr. H. Weilenmann: „Demokratie der kleinen Gruppe“.
 ETH: Prof. E. Wetter: „Kroatien, Land und Leute“.

Zusendungen ohne Rückporto werden nicht beantwortet

Nachdruck von Artikeln nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Redaktoren: Poly: Alfred Schmocker, masch. ing., Rigistr. 19, Zürich 6; **Uni:** Daniel Roth, stud. iur., Oberholzstr. 30, Aarau, Martin Schärer, phil. I, Seestraße, Stäfa;
 Zuschriften sind zu richten an die **Redaktion des „Zürcher Student“, Künstler-
 gasse 15, Zürich 1** und nicht an die einzelnen Redaktoren
 Sprechstunden der Redaktion: Freitag 15—17 Uhr

Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich. Tel. 32 35 27
 Preis der Einzelnummer Fr. —.50, Jahresabonnement Fr. 5.—



Kern
AARAU

Modernste

Vermessungsinstrumente
 Prismen-Feldstecher
 Fern- und Nahoptik
 Super Stroboskop für periodische
 und aperiodische Vorgänge
 Präzisions-Reisszeuge

KERN & CO. A.G. AARAU
 (Schweiz)
 Fabrik für Präzisionsmechanik und Optik
 Gegründet 1819 Telegramme: Kern Aarau

Eine *Studiengeld-Versicherung*

hat manchem das Studium ermöglicht. Denken auch Sie an die Sicherung und Verankerung Ihrer Zukunft durch den rechtzeitigen Abschluß einer Lebensversicherung bei der bereits 75 Jahre bestehenden

BASLER Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

R. JUNGLING und A. KINDLER

Generalagentur | Zürich, Bahnhofstr. 72, Telephon 23.66.20

Auch Unfall-, Haftpflicht- und Renten-Versicherungen



Qualitätsprodukte

Unermüdliche Forschung, mutiges Anpacken neuer Aufgaben und stetes Streben nach Vervollkommenung schufen unsere überall bewährten Fabrikate

A.-G. Brown, Boveri & Cie., Baden

Technische Bureaux in Baden, Basel, Bern und Lausanne



Musikhaus Hüni A.G.
Fraumünsterstr. 21
Eing. Kappelergasse
Telefon 23 56 67

Besuchen Sie den heimeligen
Teerraum in der Altstadt



Gipfelstube

Marktgasse 18

**Photo-
Deyr**

ZÜRICH, Bahnhofstraße 106

Beste **Bild- und Pass-
photos**

REPRODUKTIONEN

Fotog. Vergrößerungen und Ver-
kleinerungen von Zeichnungen und
Plänen, Plandrucke

LICHTPAUSEN • FOTOKOPIEN

DISSERTATIONEN

in Offsetdruck, sehr preiswert

L. SPEICH

Zürich, Paradepl./Tiefenhöfe 9, Tel. 27 08 50

Fenster



Kiefer Zürich

Tea-room

Venezia

Café Express

Stampfenbachstraße 12

WEISS&SCHWARZ



Ecke Tannen-
Clausiusstraße 2

**Spez. techn.
Papiere
Schreib-
maschinen-
papiere etc.**

Du

SCHWEIZERISCHE MONATSSCHRIFT

Erscheint jeweilen am 1. eines Monats
Einzelheft Fr. 2.50, im Abonnement Fr. 2.-
In Buchhandlungen, Kiosken oder durch

Conzett & Huber, Zürich 4 Druckerei und Verlag

AKTIENGESELLSCHAFT vorm. B. SIEGFRIED

FABRIK CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHER PRÄPARATE

ZOFINGEN

Garantiert reine

REAGENTIEN

VOLUMETRISCHE LÖSUNGEN

INDIKATOREN

Sämtliche Präparate für

WISSENSCHAFT

PHARMACIE

INDUSTRIE

PHARMAZEUTISCHE SPEZIALITÄTEN

SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSMITTEL

PRODENTINA

A. G.

ST. ANNAHOF

ZÜRICH

ST. ANNAGASSE 6

liefert sämtliche

≡≡≡ INSTRUMENTARIEN ≡≡≡

≡≡≡ UND MATERIALIEN ≡≡≡

für

STUDIERENDE DER ZAHNHEILKUNDE

Telefon 23 77 07

A. Z.
(Zürich)

Tit. Zentralbibliothek, Predigerplatz
Zürich 1

Fräulein

Stuu.

LONZA

Wir liefern:

Roh- und Hilfsstoffe sowie
Lösungsmittel

für die Industrien der Farben,
Pharmazeutika, Lacke u. Neustoffe.

Roh- und Hilfsstoffe
für die Sprengstoff-Industrie.

Metall-Legierungen und
künstliche Schleifmittel
für die Hütten-, Maschinen- und
keramische Industrie.

Stickstoff-und Komplex-Dünger
für die Landwirtschaft.

LONZA ELEKTRIZITÄTWERKE UND **BASEL**
CHEMISCHE FABRIKEN A. G.